

Gänsesäger *Mergus merganser* und Gelbschnabeltaucher *Gavia adamsii* werden Opfer von Angelschnüren und Angelhaken

Casualties of Goosander Mergus merganser and Yellow-billed Loon Gavia adamsii caused by fishing lines and hooks

Michael Wink & Kirstin Grünh-Stauber

Der Neckar bei Ladenburg ist ein beliebter Rast- und Brutplatz für viele Wasservögel. Regelmäßig und ganzjährig anzutreffen sind Höckerschwan, Grau-, Kanada- und Nilgans, Stockente, Kormoran, Graureiher, Blässhuhn, Teichhuhn, Lach- und Mittelmeermöwe. Im Winterhalbjahr treten zusätzlich Reiher-, Tafel- und Schellente, Sturmmöwe, Hauben- und Zwergtaucher auf (Einzelheiten unter <http://www.hd-birding.de/aktuelle-beobachtungen>). Der Neckar ist nicht nur bei Wasservögeln beliebt, sondern auch bei vielen Anglern, die hier ganzjährig und intensiv ihrem Hobby nachgehen.

Angelzubehör als Gefahr für Wasservögel

Bekanntlich verhaken sich Angelhaken regelmäßig im Ufergebüsch und an Wasserpflanzen oder an anderen im Wasser liegenden Gegenständen. Nicht immer gelingt es Anglern, einen verfangenen Angelhaken mit Angelschnur loszubekommen. Als letzte Möglichkeit wird die Schnur durchtrennt und Restschnur und Angelhaken ihrem Schicksal überlassen. Auch verknäuelte Angelschnüre werden regelmäßig einfach abgeschnitten und in der Natur liegen gelassen. Meist sind sich Hobbyangler nicht bewusst, dass dieses Verhalten Wasservögel und andere Vögel erheblich gefährden kann. Denn Wasservögel können Haken und Schnur verschlucken oder sich im Schnurgewirr verheddern. Schlimmer ist die Situation wenn beködete Angelschnüre oder Schnüre mit Blinker (Metallfisch plus Haken) ausgelegt und nicht regelmäßig und rechtzeitig kontrolliert werden. Wenn Fische den Köder fressen und an der Angelschnur zappeln, werden sie leicht von fischfressenden Wasservögeln erbeutet und heruntergeschluckt, inklusive Angelhaken und Schnur. Im Regelfall wird ein Vogel daran zugrunde gehen (Boschert & Münch 2010). Auch Blinker werden manchmal erbeutet, wie der Fall von einem verunglückten Fischadler zeigte (Hirschfeld 2012). Boschert & Münch (2010) führen 29 Vogelarten auf, die durch Angelzubehör Verletzungen erlitten haben bzw. zu Tode kamen.

Besonders betroffen sind Wasservogelarten (Enten, Gänse, Höckerschwan, Taucher, Kormoran, Reiher, Teichhühner, Möwen), seltener Greifvögel und Singvögel.

Da die meisten betroffenen Vögel vermutlich unbemerkt versterben ist es wichtig, alle bekannt gewordenen Schadensfälle zu dokumentieren (Hirschfeld, 2012). Denn nur wenn das Ausmaß des Problems und die Verlustursachen genau bekannt sind, können geeignete Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Diesem Ziel dient unsere Mitteilung von einem Gänsesäger und einem Gelbschnabeltaucher, die am Neckar bei Ladenburg beobachtet wurden. Beide Vögel hatten sich durch Angelzubehör verletzt.

Fall Gänsesäger (*Mergus merganser*)

Am 18.4.2011 wurde in Ladenburg am Neckar ein adultes Gänsesäger-Männchen von A. von Bernsdorf gesichtet. Seine Meldung bei HD-Birding lautete: „15 Uhr ein Gänsesäger-Männchen direkt am Fähranleger Neckarhausen. Abends dann bei den brütenden Kanadagänsen etwas neckarabwärts auf einem Stein. Abflugversuche scheitern, der linke Flügel scheint versteift oder verkürzt, er kann nicht abheben.“

Offenbar denselben Vogel sah Michael Wink (MW) am 2.7.2011 ebenfalls an der Fähranlegestelle. Der Gänsesäger ernährte sich mit anderen Wasservögeln zusammen von Brotresten, die von Besuchern dort regelmäßig ausgestreut werden. Der Vogel war sehr zahm und nicht flugfähig.

Der Gänsesäger wurde auch von Kirstin Grünh-Stauber (KGS) beobachtet und fotografiert (Abb. 1). Auf den Fotos wurde schnell ersichtlich, dass der Gänsesäger offenbar einen Angelhaken aufgenommen hatte und dass sich eine Angelschnur um seinen Schnabel gewunden



Abbildung 1. Gänsesäger (Männchen), dessen Schnabel durch eine Angelschnur eingeschnürt wurde.-
Goosander: Its beak was entangled by a fishing line and a hook. (Foto K. Grünh-Stauber)

hatte. Am 11.7.12 wurde MW von KGS über das Problem informiert. MW konnte einige ornithologisch versierte Mitarbeiter (P. Kremer, A. Bauer, M. Reinke) aktivieren, denen es gelang, den Gänsesäger einzufangen. Eine Angelschnur und Haken hatten sich um seinen Schnabel und die Zunge gewickelt, so dass diese bereits abgestorben war. Außerdem fehlte dem Vogel ein Flügel. Der Gänsesäger wurde zu einem Tierarzt gebracht, der die Zunge amputieren musste. Der Gänsesäger erhielt im Heidelberger Zoo Asyl und Pflege. Dort verstarb er aber nach wenigen Tagen trotz optimaler Pflege. Ob der Gänsesäger ein Wildvogel war, der durch Verletzung einen Teil seines Flügels verloren hatte, oder aus Gefangenschaft entkommen war, konnte nicht geklärt werden. Das jahreszeitlich späte Auftreten und die Zahmheit würden für einen Gefangenschaftsflüchtling sprechen. Ein weiterer Fall von einem tödlich verletzten Gänsesäger wurde aus Kärnten (31.7.1996 an der Drau) beschrieben, wobei der Vogel ebenfalls einen Angelhaken mit Schnur verschluckt hatte (Wiedner-Fian 1997).

Fall Gelbschnabeltaucher (*Gavia adamsii*)

Am 21.2.2012 (am Ende einer sehr kalten Wetterperiode mit starken Frösten) entdeckte KGS am Ladenburger Neckar einen Gelbschnabeltaucher. Bei Vergrößerung der angefertigten Belegfotos (Abb. 2) fiel auf, dass der Gelbschnabeltaucher sich offenbar in einer Angelschnur so verheddert hatte, dass sein Hals und Schnabel dadurch abgeschnürt wurden. KGS informierte MW, der die Identifizierung bestätigte und über HD-Birding interessierte Vogelbeobachter aktivierte. Eine Nachsuche in den nächsten Tagen blieb erfolglos, da der Gelbschnabeltaucher das Gebiet offenbar verlassen hatte. Auch andernorts wurde kein Gelbschnabeltaucher gefunden, der durch eine Angelschnur gehandicapt war. Es ist anzunehmen, dass auch dieser Vogel kurze Zeit später verendete. Ein ähnliches Schicksal erlitt auch ein Eistaucher (*Gavia immer*), der im Dezember 2000 am Lucherberger See bei Düren tot aufgefunden wurde und von uns genetisch untersucht werden konnte (Wink et al., 2002). Auch ein leuzistischer Eistaucher, der im Winter 2000/2001 bei Lauffen am Neckar beobachtet wurde, verendete an einem verschluckten Angelhaken (Graef 2002).



Abbildung 2. Gelbschnabeltaucher mit Angelschnur.- *Yellow-billed Loon with fishing line.* (Fotos K. Grün-Stauber)

Gelbschnabeltaucher, die in der Arktis von Sibirien und Nordamerika brüten, sind im deutschen Binnenland und in Baden-Württemberg eine Ausnahmeerscheinung. Im benachbarten Rheinland-Pfalz und Hessen wurden bis 2003 nur 2 Nachweise erbracht (Jönck & Folz 2003). Aus Baden-Württemberg gibt es bislang mindestens neun Nachweise, überwiegend vom Bodensee oder Oberrhein (Heine et al. 1999, Hölzinger & Bauer 2011). Für die Region Nordbaden stellt unsere Beobachtung vorbehaltlich der Anerkennung durch die Deutsche Avifaunistische Kommission den ersten Nachweis dar.

Schlussfolgerungen

Diese beiden Beobachtungen sind ein weiteres Beispiel dafür, dass verloren gegangene Angelschnüre und Angelhaken oder ausgelegte Köder Wasservögel erheblich gefährden können und dass davon auch unter Schutz stehende seltene Arten betroffen sein können. Eine Forderung des Vogelschutzes könnte ein Angelverbot in Gewässerbereichen sein, die von einer größeren Zahl an Wasservögeln auf dem Zug oder im Winter frequentiert werden. Darüber hinaus sollten Angler dafür sensibilisiert werden, welche Auswirkung ihre Freizeitbeschäftigung auf die Vogelwelt haben kann. Dazu sollte dieses Thema Eingang finden in die Vorbereitungskurse zur Fischereiprüfung. Wir müssen zusätzlich darauf hinwirken, dass Beobachtungen von entsprechend verletzten oder verendeten Vögeln über den Verband für Fischerei und Gewässerschutz in Baden-Württemberg publiziert werden.

Danksagung

Wir danken P. Kremer, A. Bauer, M. Reinke sowie dem Zoologischen Garten Heidelberg für ihren Einsatz zur Rettung des Gänsesägers.

Literatur

- Boschert, M. & C. Münch (2010): Vogelverluste durch Angelschnüre. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 26: 69-72.
- Graef, K.-H. (2002): Leuzistischer Eistaucher verendet an verschlucktem Angelhaken. Falke 49:50.
- Heine, G., H. Jacoby, H. Leuzinger & H. Stark (1999): Die Vögel des Bodenseegebietes. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 14/15: 1-847.
- Hirschfeld, A. (2012): Tödlicher Müll. Vogelverluste durch Angelköder und -schnüre. Artenschutzbrief 16, April 2012: 8-9.
- Jönck, M. & H.-G. Folz (2003): Der Gelbschnabeltaucher *Gavia adamsii* in Rheinland-Pfalz. Fauna & Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 30:195-198.
- Hölzinger, J. & H.-G. Bauer (2011): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 2.0: Nicht-Singvögel 1.1: Rheidae (Nandus) – Phoenicopteridae (Flamingos). Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- Wiedner-Fian, M. (1997): Wasservögel am Angelhaken. Gänsesäger in Kärnten. Falke 44:213.
- Wink, M., M. Kuhn, H. Sauer-Gürth & H.H. Witt (2002): Ein Eistaucher (*Gavia immer*) bei Düren - Fundgeschichte und erste genetische Herkunftsuntersuchungen. Charadrius 38: 239-245.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Wink Michael, Grünh-Stauber Kirstin

Artikel/Article: [Gänsesäger *Mergus merganser* und Gelbschnabeltaucher *Gavia adamsii* werden Opfer von Angelschnüren und Angelhaken. 35-38](#)